

Dänen werden 505er-Weltmeister

Jan Saugmann und Morten Ramsbæk gewinnen in Australien – Deutscher Nachwuchs schlägt sich hervorragend.

Adelaide, Süd-Australien. Während die meisten Segler in unseren Breitengraden ihre Boote noch im warmen Schuppen stehen haben, ist auf der Südhalbkugel Hochsommer. Alle paar Jahre findet daher die Weltmeisterschaft der 505er-Rennjolle in Australien statt, einer Hochburg der Bootsklasse. 2007 war Adelaide im Süden des Kontinents Austragungsort, Hauptsponsor die deutsche Softwareschmiede SAP.

Die „Five“ wird auf höchstem Niveau gesegelt, allerdings von Amateuren, auch wenn diese oft auf eine olympische Laufbahn zurückblicken können. Der zeitliche und finanzielle Aufwand für eine WM am anderen Ende der Welt paßt da nicht immer in die Lebensplanung, und so hatten weder die amtierenden Champions Mark Upton-Brown und Ian Mitchell aus England noch die norddeutschen Dreifach-Weltmeister Wolfgang Hunger und Holger Jess die Reise nach Down Under angetreten.

Über die Woche mit den neun Wettfahrten flaute der Wind, der kräftig begonnen hatte, immer weiter ab und machte Platz für eine kleine Überraschung. Nach den ersten Rennen sah es so aus, als würden die Amerikaner, vertreten mit den Ex-Weltmeistern Howie Hamlin, Mike Martin sowie Nick Adamson und weiteren Spitzenseglern, die Sache unter sich ausmachen, allenfalls bedroht von den Australiern, für die neben dem zunächst führenden Sandy Higgins auch Segellegende Chris Nicholson (mit Bruder Darren an der Vorschot) an den Start ging.

Doch bereits im vierten Rennen meldeten die Dänen Saugmann/Ramsbæk mit einem Sieg ihre Ansprüche auf den Titel an, fortan waren sie mit Plätzen drei, eins, fünf, eins nicht mehr zu bremsen. Nach dem achten Lauf lagen sie soweit vorn, daß Sie am letzten Tag nicht mehr antreten mußten. Auf dem Siegertreppchen folgten die Amerikaner Howie Hamlin/Fritz Lanzinger, die Australier Sandy Higgins/Paul Marsh belegten Rang drei.

Auch die Deutschen konnten sich bei weniger Wind immer besser in Szene setzen, nicht zuletzt aufgrund der besseren Leichtwindeigenschaften der von den Europäern bevorzugten Mast-/Segelkombinationen.

Jens Findel und Johannes Tellen krönten ihre durchweg gute Serie mit einem Sieg im letzten Rennen und wurden auf Gesamtrang sieben beste Deutsche. Boris Hermann und Julien Kleiner hatten Anfangs Pech, zeigten dann aber mit dritten, vierten, und fünften Plätzen ihr Potential und wurden insgesamt Neunte. Mit Mitte zwanzig gehört diesen vier Seglern ganz klar die Zukunft in der „Five“.

Zur gleichen Generation gehört auch Steuerfrau Helen Fischer, die mit Angela Stenger am Draht als beste Platzierungen vier, fünf, und zweimal acht heraussegelte und die Handicap-Wertung gewann.

Am anderen Ende der Altersskala zeigte SAP-Gründer Hasso Plattner in seiner dritten 505er Saison beständige Form. Mit dem Amerikaner Peter Alarie im Boot erreichte er Platz 21 der Gesamtwertung und hat sich damit im vorderen Drittel der Weltspitze festgesetzt.

Noch zwei weitere Dänen können sich mit diesem WM-Titel geehrt fühlen, auch wenn sie gar nicht in Australien waren: die Segelmacher Jacob und Jørgen Bojsen-Møller. Die mehrfachen Weltmeister und olympischen Medaillenträger im Flying Dutchman haben mit ihrer Entwicklungsarbeit das europäische Rigg an die Spitze gebracht, mit maßgeblichem Input von Hunger/Jess und Saugmann/Ramsbæk.

Pressekontakt: Gerrit Haaland +49.177.40 70 80 2

Abdruck honorarfrei

Ein anderer führender Segelmacher in der Klasse, der Engländer Ian Pinnell, unterstrich die Vorteile des europäischen Konzeptes mit einem vierten Platz in Adelaide. Während der Rumpf des 505er sehr streng reglementiert ist, herrscht beim Rigg eine gewisse Freiheit im Reglement, die zu unterschiedlichen Evolutionen geführt hat. Amerikaner und Australier bevorzugen flachere Segel, die bei Starkwind Vorteile haben.

Bootstüftler Jess beschreibt die Philosophie des auf beste Allround-Eigenschaften optimierten europäischen Riggs so: „Bei viel Wind der Schnellste zu sein ist ja gut und schön, aber die meisten großen Regatten werden bei zwei bis vier Windstärken entschieden.“ Für ihn ist der Sieg der Dänen ein Zeichen dafür, daß auch die Deutschen auf dem richtigen Weg sind, und er kündigt bereits Revanche an: „Bei der Kieler Woche und der Europameisterschaft im August in Polen wollen wir zeigen, daß wir die Schnellsten sind.“

4297 Zeichen